

## Heimatkunde mit Migrationshintergrund

Wie ein Audioguide von Kreuzberger Schülern ihnen selbst  
und anderen die Südliche Friedrichstadt erklärt

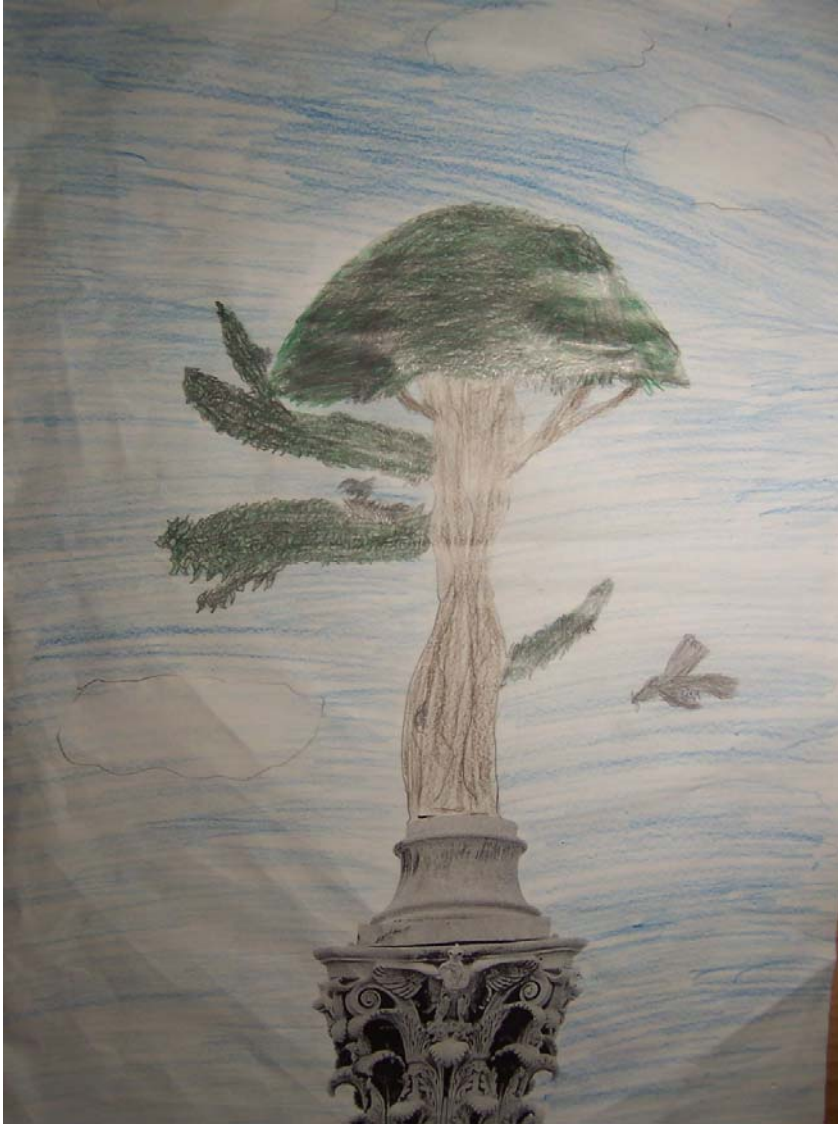
(von Katja Virkus, Geschichtenhaus Berlin & Markus Schega,  
Galilei-Grundschule, Dezember 2007)



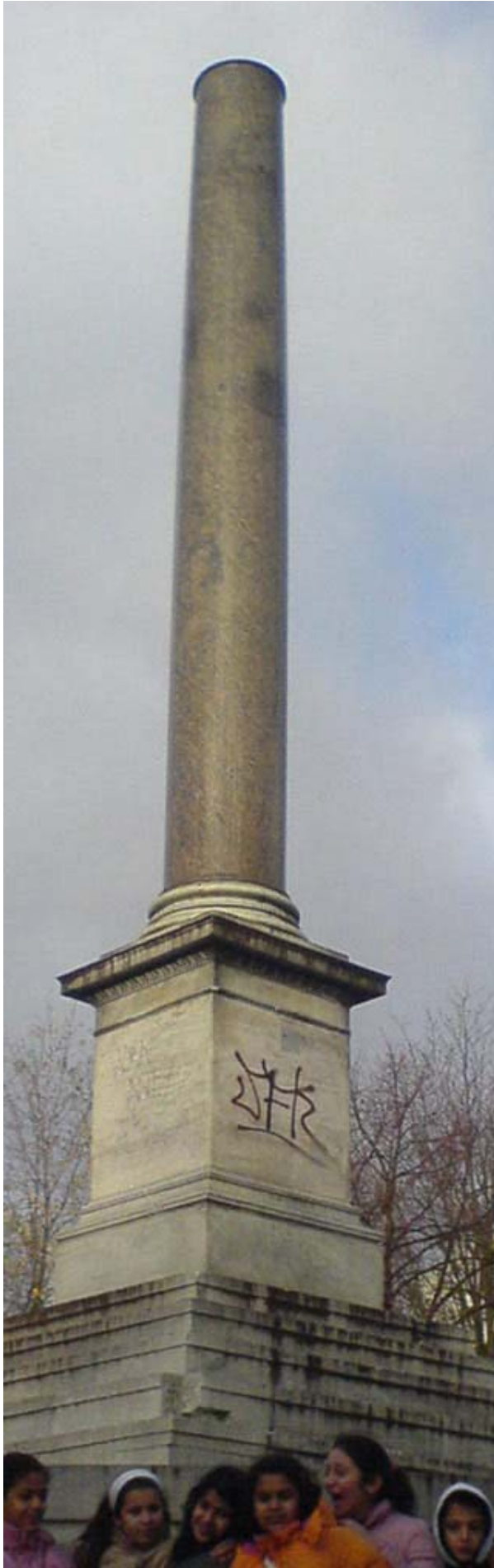




**„Zwischennutzung“ der Friedenssäule am Mehringplatz – eine Friedenstaube**



**Natur als Zwischennutzung, Friedenssäule am Mehringplatz**







„Sehen mit den Ohren“ heißt es bei der Entstehung eines Audioguides über den Mehringplatz durch Schüler der 5. Klassen der Galilei-Grundschule. Kompliziert ist dieses Unterfangen bei der Viktoria von der Friedenssäule am Mehringplatz, denn momentan ist sie abwesend. Als i-Punkt der Friedrichstraße winkt die bronzene Siegesgöttin sonst elegant mit ihrem Lorbeerkranz die Flaniermeile herunter. Nun ist sie weg, kaum einer weiß, wohin. Die Anwohner fragen beim Quartiersmanagement schon mal besorgt nach ihrer Rückkehr.

Die Schüler der Klasse 5c haben die Viktoria in ihrem unfreiwilligen Exil in einer Restaurationswerkstatt gefunden und wissen mehr.

Die Suche und Begegnung ist Teil eines Audio-Projektes an der Galilei-Grundschule, bei dem die Schüler der 5. Klassen einen Audioguide zur Umgebung ihrer Schule entwickeln. Die Kinder sollen ihre Heimat besser kennenlernen. Diese Umgebung hat es in sich! Liegt die Schule doch direkt an der Friedrichstraße, am Mehringplatz mit dem Halleschen Tor in Kreuzberg. Der Checkpoint Charlie, herrenlose Denkmalsäulen, das Jüdische Museum gehören zum Schulweg und auf dem Boden erinnern Stolpersteine an Verbrechen in Deutschland, die noch gar nicht so alt sind. In der 5c ist der Anteil an Einwanderungskindern so hoch wie es nur irgend geht – es sind 100%. Das bedeutet auch, dass die deutsche Geschichte der Schulumgebung nicht zur überlieferten Geschichte der Familien gehört. Wie auch, wenn zur Zeit des Nachkriegs, des Mauerbaus oder der Wende oft die Familien noch in anderen Ländern ihr Zuhause hatten. Das ist eine Zwickmühle, denn die Konstruktion der Vergangenheit passiert zum großen Teil über die Erzählung und Mythen der Vorfahren. Das Quartiersmanagement fördert dieses Vorhaben, es werden 300 Hör-CDs für Schüler, Eltern, Anwohner und Gäste produziert und der Audioguide im Internet zum Herunterladen bereitgestellt. Schüler lernen im fächerübergreifenden Projektunterricht die Geschichte ihres Lebensraums kennen, verfassen Texte selbst und sprechen diese ein und sind manchmal sogar am Sounddesign beteiligt. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, wie sie die Objekte

beschreiben und Geschichte erzählen, damit der Zuhörer versteht. Lehrer Schega: „Wenn die Kinder ein Mikrofon vor der Nase haben, wollen sie auch gut deutsch sprechen. So erreicht das Projekt vor allem zwei Ziele: Es hilft beim Lernen der Deutschen Sprache und es macht die Kinder mit ihrer Heimat vertraut, damit sie sich hier wohlfühlen.“ Katja Virkus arbeitet mit ihrem Geschichtenhaus als Außerschulische Partnerin an verschiedenen Schulen anhand der Methode *Stadt als Lernort*. „Die Friedrichstadt wird ja besonders mit der Einwanderung der Hugenotten in Verbindung gebracht. In die südliche Friedrichstadt, in die Gegend am damaligen Rondell, wie der heutige Mehringplatz in seiner Entstehungszeit genannt wurde, kamen sehr arme und anfangs schlecht integrierte böhmische Religionsflüchtlinge. Egal, woher die Einwanderer nach Berlin kamen, die Wünsche und Probleme sind denen der Eltern und Großeltern der Schüler ähnlich. Das interessiert die Schüler sehr, die ihre Wurzeln in der Türkei, im Irak, im Libanon, in Afghanistan und in Polen haben.“ Die Schüler, die heute 10 und 11 Jahre alt sind, haben schon länger Erfahrung mit kulturvergleichenden Unternehmungen und Medienarbeit. Es gibt es Weblogs zu Stadterkundungen und Hörgeschichten, in denen sie Erlebnisse ihrer Eltern wiedergeben.

So war es für die Schüler nicht ungewöhnlich, sich mit Fragen gerüstet an einem Freitagmorgen mit ihrem Klassenlehrer, der Projektleiterin Katja Virkus und der Lesepatin Frau Wildegans auf den Weg, nach Adlershof zu machen, um Viktoria zu besuchen, O-Töne für den Audioguide einzusammeln und eine Werkstatt von Metallrestauratoren kennenzulernen. Das bunte

Trüppchen verläuft sich im Gewerbegebiet fernab vom Heimatkiez und steht plötzlich vor einer klirrenden Geschichtswelt. Statuen, Zäune, Bärenköpfe, Adler aus Stein und ein echter Werkstatthund, der sie freudig bellend empfing.

Der Restaurator Helmich, eine Größe in der Denkmalpflege, und seine Mitarbeiter erwarteten sie sehr gastfreundlich. Die ausgearbeiteten Fragen werden gestellt und mit Audiorekordern aufgezeichnet. Es darf geschmirgelt, gefeilt und sogar geschmiedet werden. Was für ein Erlebnis, fast jeder darf ran.

Viktoria darf für ihren Besuch etwas von ihrer schützenden Plastikfolie (Frischhaltefolie heißt sie im Bericht der Kinder) ablegen. Zutage kommt eine sehr große und schöne Frau, allerdings mit Blessuren und mit Kriegsverletzungen. Die Gruppe erfährt, dass Viktoria die Kriege vermutlich überlebt hat, weil es zu beschwerlich war, sie von der Säule zu heben und einzuschmelzen. Und wer weiß schon, dass die Figur 1800 kg wiegt und das Kapitel – der obere Säulenabschnitt – auch.

Viktoria hat beim Restaurator nur vorerst einen Unterstand gefunden, die Ausschreibung zu ihrer Reparatur ist offenbar nicht in Sicht, erfahren die Schüler. Das ist eine Neuigkeit für viele am Platz. Viktoria und ihre Säule sind nämlich nicht nur der Witterung ausgesetzt, sondern auch den Schwingungen der unter ihr rumpelnden U-Bahnlinie 6. Die ganze Brunnen- und Säulenanlage muss restauriert werden.

Um die Abwesenheit der Viktoria zu versüßen, hatten die Schüler Zwischenlösungen für die Säule entworfen, einmal eine Fußballspielerin in Anerkennung des WM-Titels der Frauen

oder ein Baum zur Erinnerung an die bedrohte sowie eine große Friedenstaube. Die Bilder waren als Geschenk für die Restauratoren im Gepäck. Aber keiner will, dass die Säule sich in Zukunft dauerhaft anders darstellt, als mit der Figur der Viktoria, die bitte bald wieder sanft und freundlich auf dem Kapitel der Friedenssäule auf dem Mehringplatz landen soll.

Kontakt:

Markus Schega, Galilei-Grundschule, [www.galilei-grundschule.de](http://www.galilei-grundschule.de), [mschega@web.de](mailto:mschega@web.de), Telefon 030 / 50 58 58 11

Katja Virkus, Geschichtenhaus, [www.geschichtenhaus.de](http://www.geschichtenhaus.de)